

Das organisierte Verbrechen hat rasch erkannt [...]

Autor(en): **Kühni, Jürg**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

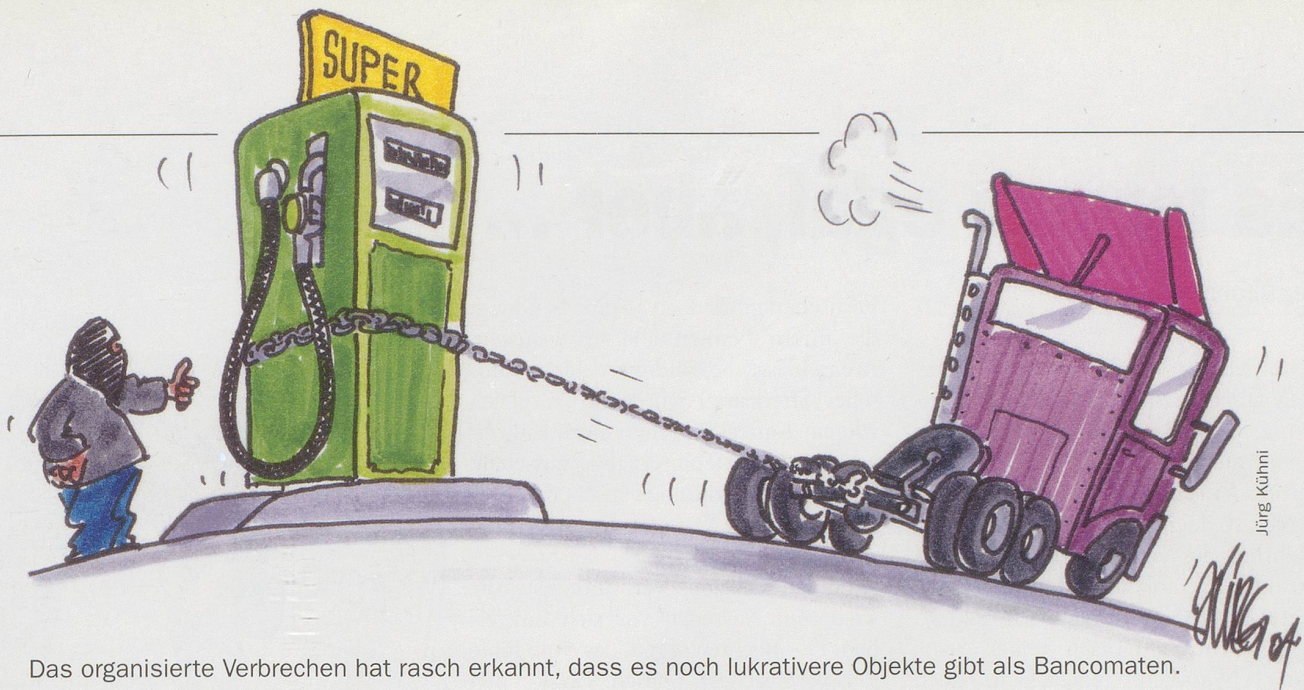
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das organisierte Verbrechen hat rasch erkannt, dass es noch lukrativere Objekte gibt als Bancomaten.

Im Namen des Herrn ...

Ines Grauwiler

... machte er sich auf den Weg, um das Böse zu bekämpfen: Christian Waber, Mitglied der Geschäftsleitung EDU Schweiz. Und er hat viel zu tun: Denn das Böse lauert überall und schreckt nicht einmal davor zurück, sich hinter einem kleinen Jungen namens Harry Potter zu verstecken: «Von Menschen erfundene Schlaumeier haben Hochkonjunktur, und der biblische Gott scheint im Abseits des aktuellen Zeitgeschehens sein Dasein zu fristen.» Damit aber nicht genug: Am 18. Juni 2004 wurde der Nationalratssaal zum Sündenpfuhl und 112 Parlamentarierinnen und Parlamentarier zu Handlangern des Teufels: Dem Bundesgesetz über die eingetragene Partnerschaft gleichgeschlechtlicher Paare wurde mit grosser Mehrheit zugestimmt. Von Gott befohlen, die Moral in diesem Land wieder herzustellen, machte sich Christian Waber auf den Weg, zu verhindern, dass «einer biologisch unnatürlichen Lebensform gleiche Rechte wie heterosexuellen Paaren zugestanden wird.» Doch Christian Waber wurde nicht dazu verdammt, diesen

Kampf gegen «sexuelle Neigungen, die die Bibel klar verurteilt», alleine zu führen. Denn immer dort, wo es gilt, etwas zu verhindern, ist sie nicht weit: Die Schweizerische Volkspartei. Und diese sandte zwei Bewahrer, Ulrich Schlüer und Ueli Maurer, ins Referendumskomitee, welches sich zum Ziel gesetzt hat, die absurde Botschaft zu verkünden: «Die homosexuelle Lebensweise beinhaltet ein erhöhtes Gesundheitsrisiko.»

Welch Wandel muss in Ulrich Schlüer vorgegangen sein, dass er sich neuerdings für das Wohlbefinden der Gesellschaft verantwortlich fühlt. Nachdem er im Juni 2003 mit seiner Nein-Stimme verhindern wollte, dass Gewalt in der Ehe und Partnerschaft zum Offizialdelikt erklärt wird. Und er sich im März 2003 im Parlament dafür einsetzte, dass auch weiterhin Autofahrer in besoffenem Zustand unschuldige Menschen in Gefahr bringen, verletzen und töten. Aber damit scheint jetzt Schluss zu sein! Wobei erwähnt werden muss, dass es den Gegnerinnen und Gegner des Partnerschaftsgesetzes nicht ausschliesslich darum geht, zu verbieten –

nein, sie fühlen sich vielmehr dazu berufen, zu helfen und positive Signale zu setzen. Denn: Homosexualität wäre heilbar! Dies behauptet Rolf Rietmann, der Vorzeigegeheilte der Gegnerschaft. Er wurde erfolgreich therapiert, ist Mitglied einer evangelischen Freikirche, Leiter einer Organisation, die Menschen hilft, welche, um ein Beispiel zu nennen, unter Sexsucht leiden; und er ist glücklich verheiratet – mit einer Frau selbstverständlich. Auch auf der Website des Chrischona Magazins ist der Verlauf einer solch erstaunlichen Heilung nachzulesen: Ein junger Mann, stotternd und schwul, begab sich in logopädische Behandlung. Nach einer gewissen Zeit liessen die homosexuellen Empfindungen nach. Wie erfolgreich die logopädische Therapie in Bezug auf das Stottern war, ist aus dem Text nicht ersichtlich und dem Anschein nach unwesentlich. Denn schliesslich geht es der religiösen Gegnerschaft einzig darum, Schwule und Lesben von ihren unnatürlichen Trieben zu erlösen, einen von Nächstenliebe geprägten Abstimmungskampf zu führen und im Namen des Herrn die Abstimmung zu gewinnen.